

Werkszeitung

Hoesch - KölnNeuessen

Die Werkszeitung erscheint am 15. jeden Monats und gelangt an die Belegschaftsangehörigen kostenlos zur Verteilung.



Zuschriften sind zu richten:
für die Hütte und die Eisen verarbeitenden Betriebe an:
Dr. Heinze, Hoesch-KölnNeuessen, Hauptverwaltung, Dort-
mund; für sämtliche Bergbaubetriebe an: Ingenieur Weiner,
Hoesch-KölnNeuessen, Bergbauverwaltung, Essen-Alteneisen.

HKN

9. Jahrgang

15. Dezember 1933

Nummer 12

Herausgegeben im Deutschen Institut für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung
in der Deutschen Arbeitsfront

Otto Gras †

Am 9. Dezember d. J. verstarb im Knappschafts-Krankenhaus zu Bochum-Langendreer nach langer, schwerer, mit vorbildlicher Geduld ertragener Krankheit das Mitglied unseres Vorstandes

Herr Bergwerksdirektor Bergassessor a. D. Otto Gras

im 56. Lebensjahr.

Mehr als fünfundzwanzig Jahre hat Otto Gras an leitender Stelle in hingebender Arbeit und mit großem Erfolg dem Bergbau unseres Werkes gedient. Sein umfassendes Fachwissen, eine unbeirrbare Tatkraft und ein nie erlahmender Fleiß ließen sein Wirken reiche Früchte bringen. Bis der nahe Tod seine Gedanken trübte, galten sie seinem Werk. Mit seiner hohen Auffassung von Kameradschaft, seiner steten Hilfsbereitschaft, die er keinem versagte, der vertrauensvoll zu ihm kam, mit seiner lauterer Gesinnung und Ehrenhaftigkeit, so steht Otto Gras und sein Lebenswerk vor seinen Mitarbeitern, die diesen echt deutschen Bergmann und edlen Menschen nie vergessen werden.

Dortmund und Essen, den 10. Dezember 1933.

Hoesch-KölnNeuessen
Aktiengesellschaft für Bergbau und Hüttenbetrieb
Springorum

Befriedetes Volk auf friedloser Erde

Deutsche Weihnachten 1933

Von Dr.-Ing. C. Arnhold, Dint, Düsseldorf

Wir feiern zum ersten Male seit Jahren unser Weihnachtsfest in innerem Frieden. Das deutsche Volk hat sich untereinander ausgeöhnt. Es hat sich im Nationalsozialismus geeint. Der Führer hat ihm eine neue Idee gegeben, die es in der Arbeit, in der Politik, in allem, was es tut, mit volkstümlichem Leben erfüllt.

Es hat aufgehört, daß der eine den andern schief ansieht. Es ist unmöglich geworden, daß sich der Volksgenosse über den Volksgenossen erhebt. Der Friede, der Befriedete und Befriedete trennte, ist ausgerottet: wir dienen einem Wert und wir dienen einem Gedanken, und dieser Gedanke heißt: Deutschland!

Der Deutsche hat unter der Vergangenheit der letzten vierzehn Jahre einen tiefen Strich gemacht. Wir sind mit dieser Vergangenheit fertig und haben sie innerlich überwunden. Es ist endgültig vorbei, daß der Kampf aller gegen alle das Volk zerfleischt, daß Haß und Neid gegen einander, Trümpf ist. Wir haben einander Schuld und Irrtum vergeben, und wir fühlen zutiefst, daß jetzt die Zeit gekommen ist, in der uns das Licht des inneren Friedens überstrahlt. Deswegen feiern wir dieses Weihnachtsfest ganz besonders, und wir feiern es mit dem heftigsten Wunsche, den auch der Führer teilt, daß dem inneren Frieden der Deutschen auch der Friede auf Erden folgen möge.

In den letzten vierzehn Jahren, unter dem Zwang und dem kalt geschürten Haß der Marxisten, hatte der deutsche Mensch überhaupt keine Gelegenheit, seine guten Seiten zu entwickeln. Erst die Haltung unserer Führer und das Beispiel der nationalsozialistischen Regierung hat jeden Volksgenossen dazu aufrufen lassen, das Schlechte in sich und in seinem Volke zu bekämpfen und sich darüber klar zu werden, daß die gegenwärtige Achtung und Liebe die Voraussetzung für den inneren Frieden ist. Der Dank, den das deutsche Volk seinem Führer Adolf Hitler schuldet, ist in Worten nicht auszudrücken: er verlangt die Tat!

Dieser innere Friede, den uns der Führer gab, hat sich bewährt. Die überwältigende Mehrheit der Deutschen hat erkannt, daß sie als einzelne nichts, als Volk aber alles sind und daß die Gemeinschaft höher steht als die Willkür der Interessengruppen. Der von der deutschen Volksgemeinschaft verbürgte innere Friede hat sich insbesondere bewährt in der Winterhilfe! Es braucht kein Deutscher in diesem ersten Winter unter nationalsozialistischer Regierung zu frieren und zu hungern! Er hat sich bewährt in dem groß angelegten Arbeitsbeschaffungswerk des Führers und in der entschlossenen Anfortsetzung der Wirtschaft. In wenigen Monaten standen fast drei Millionen Menschen wieder in Arbeit, die jahrelang erwerbslos auf der Straße gelegen hatten! Der innere Friede hat sich offenbart in der Tatsache, daß der Führer der Deutschen Arbeitsfront die Stätten der Arbeit, die Betriebe, die Hütten und Bergwerke aufsuchte, um den Kämpfern der Arbeit die Hand zu schütteln und um dafür einzutreten, daß der Unternehmer zum Wirtschaftsführer und der „Proletariat“ wieder zum deutschen Arbeiter werde.

Wir können diesen inneren Frieden aber auch noch in einem andern Sinne feiern: der Nationalsozialismus hat dem deutschen Menschen eine ungeheure Last von der Seele genommen. Er hat ihn freigemacht von dem Gefühl der Fron und er hat ihm in der Arbeit und durch die Arbeit die Ehre wiedergegeben, die ihm gebührt. Der Marxist kannte keine Arbeitsehre, er kannte nur Gegenstände, Elendbogenfreiheit, die Ausnutzung von Beziehungen und das Gekritzel und Geflüster an den Hintertüren. Er hat den deutschen Arbeiter, der ohne das

Wissen um den Sinn und den Zweck der Arbeit nicht leben und schaffen kann, zum Lohnknecht erniedrigt und hat ihm planmäßig und bewußt jeden Glauben geraubt. Das alles hat der Führer dem deutschen Arbeiter wiedergegeben, und hat ihn dadurch freigemacht von den jenseitigen Ketten, die auf ihm lasteten!

Jetzt gilt es, diesen Frieden zu festigen, und mit dem inneren Frieden auch den Frieden der Welt. Es gibt heute keinen Staatsmann, der so wie Adolf Hitler um den Frieden der Welt ringt. Er hat zum ersten Male nach dem Kriege die Völker vor die klare Frage gestellt, ob sie sich in ihrer Politik für den Frieden oder für den Krieg entscheiden wollen. Er hat die Brennpunkte des Kriegshaßes

enthüllt: den Völkerverbund, der den Krieg im Frieden fortsetzte, die Abrüstungskonferenz, welche die bis an die Zähne bewaffneten „Siegerländer“ benutzte, um ihre Aufrüstung zu verewigen, das Versailler Diktat und die Kriegsschuldfrage, die das internationale Ausbeutertum und Muthierertum zur Sicherung des Raubes erzwungen hatten. Adolf Hitler ist vor die Welt hingetreten und hat sich leidenschaftlich für den Frieden bekannt.

Nun kommt es darauf an, daß wir mit unserem inneren Frieden in Deutschland dem Ausland beweisen, daß unser Friedenswille in jeder Richtung ehrlich ist. Unsere Ehre als Nation haben wir wieder hergestellt. Wir haben die Schmach der nationalen Würdelosigkeit abgeschüttelt. Wir haben uns als einiges, in sich geschlossenes Volk erwiesen, dem seine Ehre über alles geht. Jetzt liegt es an der Welt, aus dem deutschen Friedenswillen die Folgerungen zu ziehen, das heißt uns die wahre Gleichberechtigung zu gewähren, die der verbündete Haß der Völker des Versailler Diktats uns bis heute vorenthalten hat!

In unserer inneren Befriedung ist nicht mehr zu rütteln; jede Hoffnung, die das Ausland auf den innerdeutschen Streit, auf den Parteienkampf,

auf die Gegenstände der Bekenntnisse setzt, ist von vornherein nichtig. Wenn wir erst einmal diesen Winter hinter uns haben, wenn wir dann auf diese erste Weihnacht im nationalsozialistischen Deutschland zurückblicken werden, dann werden wir an den Erfolgen sehen, wie weit uns der innere Friede gebracht hat. Wir wissen schon heute zweifelsfrei, daß es mit uns aufwärts geht, daß unsere Wirtschaft langsam anfängt sich zu erholen, wir wissen, daß die Arbeitslosen nach und nach Beschäftigung finden, und daß man den Volksgenossen, die in Not sind, hilft. Feiern wir diese Weihnachten im rechten Geiste um des wahren Friedens willen, so werden wir das Osterfest 1934 in dem Gefühl feiern können, daß nun endlich auch für unser Volk die Zeit der Auferstehung angebrochen ist!

Wenn wir am Weihnachtsabend unterm Lichterbaum stehen, wenn wir in dieser Stunde an den Frieden in unserer Seele und in unserm Volke denken, dann wollen wir uns eines fest vornehmen: wo immer wir es können, für den Frieden zu arbeiten!

Der Weg ist frei. Der innere Friede ist errungen. Der Friede der Welt muß durch Ueberzeugung der andern erkämpft werden, damit das im Nationalsozialismus innerlich befriedete deutsche Volk keine weitere Weihnacht mehr im Schatten von Haß und Zwist einer unbefriedeten Welt zu erleben braucht.



Weihnachten

Vom Himmel in die tiefsten Klüfte
Ein milder Stern herniederlacht;
Vom Tannenwalde steigen Düfte
Und hauchen durch die Winterlüfte,
Und kerzenhelle wird die Nacht.

Ein frommer Zauber hält mich wieder,
Anbetend, staunend muß ich stehen;
Es sinkt auf meine Augenlider
Ein goldner Kindertraum hernieder,
Ich fühl's, ein Wunder ist geschehen!

Theodor Storm.

Wir ist das Herz so froh erschrocken,
Das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken
Mich lieblich heimlich verlocken
In märchenhafte Herrlichkeit.

Der nationalsozialistische Betrieb: „Die Nation im kleinen“

Blut und Geist als Grundlage des neuen deutschen Arbeitsmenschen — Dint-Aufgaben im neuen Reich

Bedeutende grundsätzliche Ausführungen des Reichsschulungsleiters Gohdes, Berlin, und des Führers des Dint, Dr.-Ing. C. Arnhold, über Ziele und Aufgaben des Dint in der Deutschen Arbeitsfront gaben der letzten in Düsseldorf stattgefundenen Arbeitstagung des Deutschen Instituts für Nationalsozialistische Technische Arbeitsforschung und -schulung ein besonderes Gepräge. Die Tagung, die von den Vertretern, Ingenieuren und Lehrkräften des Dint aus dem ganzen Reich außerordentlich stark besucht war, wird mitbestimmend für die künftige betrieblich-soziale Entwicklung Deutschlands sein.

Reichsschulungsleiter Gohdes, mit seinem Stabe besonders herzlich willkommen geheißen, stellte das weltanschauliche Ziel nationalsozialistischer Erziehungsarbeit in eindringlicher Weise heraus:

Der Sieg der nationalsozialistischen Idee am 12. November, unter dessen unmittelbarem Eindruck die Tagung noch stehe, sei nicht zuletzt ein Erfolg der Deutschen Arbeitsfront, auf deren Reihen rund 35 Prozent der abgegebenen Stimmen fielen. Der deutsche Arbeitsmenschen hat eine gewaltige innere Umwandlung durchgemacht, die im Ergebnis des 12. November zum Ausdruck kommt. Diese Wandlung vollzog sich beim Arbeitsmenschen der Stille und der Faust in verschiedener Weise. Der Arbeiter der Stille fürzte sich nach dem 30. Januar auf den Nationalsozialismus und der größere Teil beschritt dabei insofern einen falschen Weg, als er die Begegnung mit dem Nationalsozialismus als rein verstandesmäßige Auseinandersetzung sah; die Träger der Intelligenz lasen zwar nationalsozialistische Literatur, ohne sie jedoch völlig begreifen zu können. Der Nationalsozialismus muß erlebt werden — und darum bearrt die Intelligenz wohl verstandesmäßig sein Wollen und Handeln, aber nicht den Kern der Idee, der Kampf und Opfer ist nur durch Opfer kann darum die Intelligenz nachholen, was sie im Kampfe versäumt hat — Der Arbeiter der Faust stand dagegen zunächst dem Nationalsozialismus noch ablehnend und mißtrauisch gegenüber.

Erst der Nationalsozialismus der Tat machte ihn heilhörig und er erkannte den Sinn der Parole: Für Freiheit und Brot! So kam er, als Hitler Arbeit schaffte, und konnte aus seiner Herzensbildung heraus den Nationalsozialismus besser und einfacher, natürlicher verstehen als der Intellektuelle durch den Verstand.

Darum ist es erforderlich, daß derjenige, der den deutschen Arbeiter im Nationalsozialismus erziehen will, zunächst selbst innerlich den Nationalsozialismus als Weltanschauung erlebt und begriffen hat und sich ständig aufs neue prüft, ob sein Denken und Handeln nationalsozialistisch ist. Jeder muß und kann sich dazu erziehen. Er lasse nur sein Blut sprechen, dann wird er von der nationalsozialistischen Idee bis ins Innerste erfasst und selber Nationalsozialist werden. Das aber ist der Sinn des Nationalsozialismus: den deutschen Menschen nicht loszulassen von der Wiege bis zum Grabe. Daraus ergibt sich die Zielsetzung auch des Dint in der Deutschen Arbeitsfront: Den deutschen Arbeitsmenschen zu erziehen und in ihm und darüber hinaus in allen deutschen Menschen den Nationalsozialismus für ein Jahrtausend zu verankern. Die NSDA, darf nie aufhören; sie ist das Rückgrat des deutschen Volkes und Staates für alle Zeiten. Alles baut auf ihr auch künftig auf. Darum ist es der Wille des Führers, daß insbesondere in der jungen Generation die Idee verwurzelt und ein Führertum geschaffen wird, damit der Nationalsozialistische Staat auch in alle Zukunft Bestand habe. Diese Erziehung ist die vornehmlichste Aufgabe der Deutschen Arbeitsfront und des Dint, das in die Deutsche Arbeitsfront eingegliedert worden ist, weil es etwas geschaffen hat, das in

Werksfrieden

Eine kleine Stelle, die du ganz ausfüllst, ist ein Ehrenplatz; die größte, die du nicht genügst, ein Pranger.

O. von Leirner.

Wer sich von seiner Hände Arbeit nährt, der glaubt kaum, daß Geistesarbeit den gleichen Schweiß kosten könne, er ahnt nicht, daß der Geistesarbeiter inwendig schwitzt; umgekehrt achtet der Mann des geistigen Berufes die Mühen des Handwerkers oft viel zu klein. So erwächst dort Neid, hier Hoffart, überall aber ein höchst ungerechtes Urteil über die Ehre fremder Arbeit.

W. H. Riehl.

die neue Zeit mit übernommen werden mußte. Die Weiterführung dieser Arbeit des Dint durch Erziehung zum Nationalsozialismus ist Dienst an Volk und Nation im Sinne des Führers Adolf Hitler.

Der Führer des Dint, Dr.-Ing. Arnhold, dankte dem Reichs-

Fort aus der Nähe von schwebenden Lasten!

„Und hättet der Liebe nicht...!“

Alte Weihnachtsballade, neu erzählt von M. A.



mehr, die ruhte lange

Und es ging seine Schwester, ein Jungfräulein, noch ein Stück Weges dem lieben Bruder nach, bis es die dreifachen Reben der rohen Knechte verflochten. — War aber eine, die dachte nicht an des Richters Zorn, achtete nicht Reden und Blide der Knechte, das war die Liebste des Gefangenen. Und die lief ihm nach, nichts anderes lebend als sein bleiches Gesicht, lief mit ihm bis an des Richters Tür und blieb da eine lange, finstere Nacht, in der die Eulen und Kräuze schrien und die armen Seelen der Gerichteten im Winde klagten. Tretete Stunden um Stunden um die Mauer des Turmes, wußte kaum noch, was sie tat vor Jammer und Verzweiflung, und rief sich die Hände blutig an den rauhen Steinen des Turmes, die sie lodern wollten, um dem Liebsten einen Weg in die Freiheit zu bahnen.

Aber die Mauer war fest — und der graue Morgen kam. Es zog die Raben vom Walde her und freisten krächzend über dem Galgen. Und es ward Tag, und die Sonne kam, und viele Menschen wanderten hinaus, das Schauspiel des Todes zu sehen. Auch der Richter ritt vorbei mit seinem Gefolge. Und nun öffnete sich das Tor und sie führten den Gefangenen heraus. Seine Liebste lief ihm nach, warf sich dem hohen Richter zu Füßen und flehte um Erbarmen, bot alles für ihn, was sie besaß.

„Denn ich habe ein Feld, das mich nährt das ganze Jahr, nehmt es und gebt ihm sein Leben!“

„Hab' Felder genug mit Weizengold, was soll mir dein mager Federlein?“ „Ich hab' ein Haus, Herr, nehmt's dazu, ich will davon und betteln gehen.“ „Was nützt mir deine Hütte —“

„Ich will Euch dienen mein Leben lang, Herr, erbarmt Euch aber seiner, denkt, morgen ist Weihnacht, und was gälte uns denn das ganze Leben, hätten wir denn der Liebe nicht —!“

Aber der Richter schüttelte unwillig den Kopf, das Gesetz verlangte von ihm seine Pflicht, auch wollte er sich nicht umsonst so früh mit all dem Volke erheben haben, um das Schauspiel zu sehen. Und wie sie noch einmal in letzter Verzweiflung mit gerungenen Händen ganz nahe zu ihm kam, sah er, daß sie wunderbar war und erkannte sie als des Simon Tochter, der immer geredet hatte wider sein unzüchtiges Leben. Sie merkte es und erblakte. Da kam dem Richter ein Gedanke vom Teufel. Er wollte diese Sittsamkeit von allen, die Tochter eines Mannes, der ein Prediger und Führer gewesen alles Guten, erniedrigt sehen und als Unzüchtige verachtet vor dem Volke. So lachte er nur höhnisch, umfing die Jungfrau mit gierigem Blick und sagte: „Wenn du dreimal nackt um den Galgen läufst, dann sollst du deinen Liebsten haben!“

Die junge Magd ward rot wie Blut, ward weiß wie der Schnee — sah über die gaffende Menge hin nach dem Liebsten, auf den ein bitteres Sterben wartete. Roste die Spangen ihres Gewandes und schritt weiß und rein, die Augen, zwei heilige Flammen, auf den Geliebten gerichtet, um die Richtstätte.

Und als sie zum ersten Male getan, gingen alle Frauen zu weinen an. Und als sie zum zweiten Male vorüberkam, senkten die Männer den Blick und neigten vor ihr das Haupt.

Und als es zum dritten Male geschah, stieg der Richter von seinem Roß, legte ihr behutend seine kostbaren Mantel um und beugte das Knie vor ihr, als sei sie eine Heilige. Und gab ihr den Liebsten an die Hand, und hieß sie beide heimgehen.

Er selbst minnte seinen Dienern mit den Pferden ab und ging einsam für sich seinen Weg zurück, und es wurden ihm von nun an nur noch gute Taten nachgelagt. — Und still und langsam verstreute sich die Menge, andächtiges Staunen und Ergriffenheit auf ihren Zügen, — morgen war Weihnachtstag, aber ihre Predigt und Feier hatten sie heute schon erlebt —

und hättet der Liebe nicht — —!

Schulungsleiter für seine mit stürmischer Zustimmung aufgenommenen Ausführungen. In einem umfassenden Rück- und Ausblick wies Dr.-Ing. Arnhold dann in seinem grundlegenden Vortrage die zukünftigen Aufgaben des Dinta unter folgenden Gesichtspunkten: Sinn der Dinta-Arbeit ist, den Betrieb vom Menschen aus zu gestalten und zwischen den menschlichen Eigengesetzlichkeiten und betrieblichen Bedingungen die beste Synthese zu finden. Das bedeutet organische Betriebs- und Wirtschaftsführung, die Dienst am Ganzen ist. Der Betrieb wird Teil einer organischen Gemeinschaft, Einheit im Geistigen — „Nation im Kleinen“. So wird die Führung der Wirtschaft vom Betriebe aus im nationalsozialistischen Geiste verwirklicht. Das erfordert die Herausbildung eines kämpferischen Geistes im wirtschaftlich-sozialen Sinne durch Einfluß der hohen technischen Veranlagung des deutschen Arbeitsmenschen und Freilegung der Kräfte der Seele und des Gemüts auf das Kampfsziel. Insbesondere der junge Mensch muß wehrhaft im positiven Sinne und fähig erzogen werden; seine Formung muß vom Technischen und Geistlichen her erfolgen. In der Ausbildung von Führern für diese Aufgabe findet die Arbeit des Dinta ihre Krönung. Die Entwicklung von Führerpersönlichkeiten mit überragendem Führerkönnen und verantwortungsbewusster Führerverpflichtung steht darum im Vordergrund der Dintaarbeit.

Die Aufgabe des Dinta im Werk besteht zum einen in der bewußten Gestaltung des nationalsozialistischen Betriebsergebnisses, das Werk und Menschen miteinander verbinden muß. Dienst und Pflichtgefühl verantwortungsbewusste Wirtschaftsauffassung, Ehre und Stolz sind dabei wertvolle Faktoren. Entscheidend ist nicht die starre Form sondern der Geist, der in den jungen Menschen aweckt und lebendig erhalten werden muß: Der soldatische Gedanke der Arbeit, der jedem einzelnen das Bewußtsein gibt, etwas zu sein, eine

Aufgabe und einen Wert zu haben. Das geistige Gut des Nationalsozialismus gibt die Grundlage für dieses neue Betriebs- und Arbeitserlebnis. Hinzu kommt zum anderen die immer neue Erziehungsaufgabe: alle Reife marxistisch-liberalistischen Denkens im deutschen Arbeitsmenschen auszurotten durch die Bejahung des Nationalsozialismus und Erziehung im Nationalsozialismus. Erziehung zum Kampf, Bejahung der Fortschritte der Technik und der Persönlichkeit sind darin inbegriffen. Diese Erziehungsarbeit muß überall und immer geleistet werden: im Heim in der Werkstatt, der Schule, der Hitler-Jugend, der NSD., der Arbeitsfront usw. — Daneben steht die Aufgabe, eine neue Erziehungsarbeit an den technischen Schulen zu verwirklichen und an Stelle der bisherigen Kehrleitung des Wissens auf das Irrationale die Kunst der Menschenführung und charakterliche Erziehung zu setzen. Wissen ist gut, Wissen ohne Charakter gefährlich; makgebend ist die Gesinnung. Die Mitarbeit des Dinta in der Gestaltung des Feierabends zur Erfüllung des Erlebnisses des Arbeitskampfes muß die Arbeit im Betriebe ergänzen und vervollkommen, damit die Erfassung des neuen Typs des deutschen Arbeitsmenschen vollendet wird.

So hat sich der Wirkungsbereich des Dinta im Rahmen der Deutschen Arbeitsfront ausdehnt und vertieft. Was in der Arbeit organisch gewachsen ist wird weiter fortgeführt, um dort, wo Einflüsterung oder Verleumdung noch immer widerstrebt, zum „eigenen Glück“ einmal verpflichtendes Gesetz zu werden.

Auch die Ausführungen des Führers des Dinta fanden stürmische Zustimmung. An eingehender Aussprache nahmen die Vertreter an den beiden Tagen Gelegenheit zur Erörterung der beiden richtungsweisenden Vorträge. Berichte der Sachbearbeiter ergänzten die Aussprache und boten wertvolles Material für die Beratungen.

Herbst-Facharbeiterprüfung bei den Werken der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend

Wierzig Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend haben vor Vertretern der Industrie- und Handelskammer, der Gewerblichen Berufsschulen Dortmunds sowie Beamten und Facharbeitern der industriellen Werke ihre Facharbeiterprüfung abgelegt, nämlich acht Eisenbauschlossler, elf Maschinenschlossler, zehn Dreher, vier Formler und sieben Elektriker. Sechshundertzwei dieser Lehrlinge haben die Prüfung bestanden, und zwar sieben Lehrlinge mit der Gesamtnote „Gut“, nämlich die folgenden: Maschinenschlossler Johann Kaiser von der Firma Wagner & Co., Eisenformer Alex Blaszkowski von der Firma Wender & Berneinghaus, Stahlformer Heinz Kraft von der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Dortmund Union, Elektriker Anton Meise von der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Förderverein, Elektriker Alfons Schlotmann, Elektriker Wilhelm Bören, Elektriker Willi Heinemann von der Hoesch-Röhrenwerke A.-G.; elf Lehrlinge mit der Gesamtnote „Ziemlich gut“, achtzehn Lehrlinge mit der Gesamtnote „Genügend“.

Am Freitag, dem 29. September 1933, 18.30 Uhr, fand in der Aula der Gewerblichen Berufsschule die Aushändigung der Zeugnisse an diese sechshundertzwei Lehrlinge im Rahmen einer eindrucksvollen Feier statt. An dieser Feier beteiligten sich außer den Prüflingen Angehörige der jungen Facharbeiter sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammer, der Berufsschulen und der Lehrfirmen.

Herr Direktor Dr. Froitzheim von der Vereinigte Stahlwerke A.-G. Dortmund Union, dieser als Vertreter der Industrie- und Handelskammer, und Herr Direktor Kleffmann, dieser als Vertreter der Gewerblichen Berufsschulen Dortmunds, wiesen in zu Herzen gehenden Ansprachen die jungen Facharbeiter auf die Bedeutung der Stunde hin, die für sie der Beginn eines neuen Lebensabschnittes mit größerer Selbstständigkeit, aber auch größerer Verantwortlichkeit sei.

Herr Direktor Dr. Froitzheim gab das Ergebnis der Prüfung bekannt und richtete alsdann an die neu ernannten Facharbeiter folgende Worte: „Meine lieben Freunde! Mit dem heutigen Tage ziehen Sie den Schleier ab von einer langjährigen Zeit der Arbeit und des Lernens, unter einer Zeit, die einzig und allein darauf verwandt wurde, Sie für Ihre zukünftige Berufstätigkeit vorzubilden und somit Ihnen das Werkzeug zu geben für den Aufbau Ihres Lebens, beziehungsweise Ihnen die Waffen zu geben für den Kampf um das tägliche Brot. Freude und Stolz darf Sie erfüllen, daß Sie nunmehr den Lohn Ihrer Arbeit und Ihres Strebens erhalten sollen; den Lohn,

der darin besteht, daß man Ihnen heute bestätigt, daß Sie die Fähigkeiten und Talente eines Facharbeiters sich angeeignet haben, und Ihnen hierüber das Zeugnis ausstellt. Mit dem heutigen Tage sind Sie in die Reihe der vollwertigen Facharbeiter eingereiht. Ich freue mich, Ihnen dieses mitteilen und Ihnen zu diesem Erfolge von Herzen Glück wünschen zu können. Ich freue mich besonders, Sie in so großer Zahl vor mir zu sehen als Männer der Arbeit der Hand, die für

den Aufbau unseres Vaterlandes so außerordentlich notwendig sind. Der Arbeiter der Hand soll und muß wieder stolz sein auf sein erlerntes Handwerk. Die Handarbeit ist in unserem heutigen Vaterlande wieder geachtet, nachdem jahrelang elende Volksverführer die Handarbeit zu erniedrigen, einen Gegensatz zwischen dem Kopf- und Handarbeiter zu konstruieren suchten, um dadurch Zwietracht und Unzufriedenheit unter den Arbeitern zu stiften. In unserem heutigen Dritten Reich gibt es keinen Unterschied zwischen Hand- und Kopfarbeiter. Ein jeder ist an seinem Platte notwendig, und alle sind gleich geachtet, sofern sie ihre Pflicht tun. Die heutige Regierung kennt nur eine Volksgemeinschaft mit einem Arbeiter, und zwar nur mit einem deutschen Arbeiter, gleichgültig, ob er Kopf- oder Handarbeiter ist.

Meine lieben jungen Freunde! Über eines seid Euch jedoch weiter klar. Mit dem Erhalt

des Lehrzeugnisses habt Ihr erst das Fundament für Euer zukünftiges Leben gebaut. Das Haus steht noch nicht. Es gilt jetzt, das Haus zu füllen, das Erlernte zu vertiefen, zu ergänzen und zu vervollkommen, damit Ihr vollwertige Männer der Arbeit werdet, damit Ihr später die noch zu gründende Familie ernähren könnt, damit Ihr gestählt werdet für den harten Kampf des Lebens, denn die Zukunft verlangt von jedem einzelnen den Einsatz seines ganzen Könnens. Wenn auch nicht ein jeder von Euch sofort die ihm zukommende Stellung findet, so richte ich die dringende Bitte an Euch, verliert deswegen nicht den Mut, seid vielmehr überzeugt, daß unter der starken Hand unseres Führers die Wirtschaft der Gesundung entgegengeht, daß keine starke Führung für jeden seiner Volksgenossen Arbeit suchen und auch finden wird. Darum Kopf hoch und freut Euch Eures Erfolges. Habt Vertrauen zu unserem Führer, und Ihr geht einer glücklichen Zukunft entgegen und Ihr werdet wieder ein blühendes deutsches Vaterland vor Euch erblicken sehen.“

Herr Dr. Froitzheim beschloß seine Ansprache mit einem dreifachen „Sieg Heil“ auf das deutsche Vaterland und seine Führer, das von der Versammlung begeistert aufgenommen wurde.



Ein Bild von der Uebertragung der Rede des Führers am 10. November 1933 in der Reichshalle Kaiserstuhl II

Auch Herr Direktor Kleffmann beglückwünschte die jungen Facharbeiter zu ihrem Prüfungserfolge und führte dann unter anderem aus:

„Wenn wir uns in den letzten Jahren im Frühling und im Herbst hier zur feierlichen Entlassung der Facharbeiter versammelten, dann waren die Herzen aller Beteiligten, die Herzen der Lehrlinge und der Eltern, der Meister und der Lehrer mit banger Sorge erfüllt, weil die meisten jungen Facharbeiter nach der Beendigung der Lehrzeit wegen des großen Mangels an Arbeit aus den Betrieben entlassen werden mußten. Diese Sorge braucht uns heute in dem Umfange wie früher nicht mehr zu beunruhigen. Unsere Reichsregierung mit unserem Führer Adolf Hitler an der Spitze hat seit dem Beginn ihrer Tätigkeit mit starkem Willen und bewunderungswürdiger Tatkraft einen scharfen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit geführt und einen Plan für die Arbeitsbeschaffung in den nächsten Jahren aufgestellt, der nicht nur unsere Bewunderung erregt, sondern auch Ruhe und zuversichtliche Hoffnung in uns allen geweckt hat. Durch diese tatkräftige Arbeit unserer Reichsregierung ist die Zahl der Erwerbslosen in wenigen Monaten um zwei Millionen herabgedrückt und damit ein Erfolg erzielt worden, der beispiellos in der Welt da steht. Dieser von unserer Reichsregierung unermüdlich und erfolgreich geführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit gibt uns die zuversichtliche Hoffnung, daß alle diejenigen Facharbeiter, die augenblicklich beschäftigt sind, bei weiterer günstiger Entwicklung der Arbeitsverhältnisse der Erwerbslosigkeit nicht verfallen. Damit, meine lieben Freunde, genießt Ihr vor zahlreichen Jungfacharbeitern, die in den letzten Jahren vor Euch die Lehrzeit beendet haben, einen gar nicht hoch genug einzuschätzenden Vorzug. Um Euch nun in die Lage zu versetzen, diesen Vorteil in seiner ganzen Größe ermessen zu können, will ich Euch die Bedeutung regelmäßiger und geregelter Arbeit vor Augen führen.

Im Schweige deines Angesichtes sollst du dein Brot essen, heißt es in der Heiligen Schrift, und an einer anderen Stelle: Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke beschiden. Schaffen und Streben ist also Gottes Gebot und die Arbeit eine uns von Gott auferlegte und daher heilige Pflicht. Wenn wir diese hohe Bedeutung der Arbeit erkennen, dann wird sie uns nicht eine Plage oder eine gedankenlose Handlung sein, sondern ein Geschenk und eine Gnade Gottes und daher ein Gottesdienst.

Arbeit ist Segen, denn sie macht uns gesund und stark und widerstandsfähig gegen Verweichlichung, Entartung und Genußsucht. Sie schützt uns gegen die Laster des Müßigganges und ist daher eine starke Waffe im Abwehrkampf gegen die Sünde.

Arbeit ist Segen, denn sie gibt Freude und Befriedigung und verschafft hohe Gedanken, Unzufriedenheit und Verzweiflung. Sie erwarbt Achtung, Liebe und Vertrauen bei den Menschen.

Arbeit ist Segen, denn sie ist ein vorzügliches Erziehungsmittel zu den höchsten Tugenden, die wir an dem deutschen Menschen besonders rühmen, zur Aufmerksamkeit und zum Fleiß, zur Pünktlichkeit und Ordnungsliebe, zur Gewissenhaftigkeit und Treue. Im Hinblick auf den großen Segen der Arbeit konnte daher der Psalmist sagen: Wenn unser Leben köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen.

Arbeit schlägt Brücken von Menschen zu Mensch, erst die Arbeit gibt den Menschen das befriedigende Bewußtsein, ein nützliches und notwendiges Glied der deutschen Volksgemeinschaft zu sein. Der Ingenieur entwirft den Plan für die Maschine. Der Techniker fertigt die Arbeitszeichnung und die erforderlichen



Reihe von Leuten aus unserer Belegschaft nach Bergkamen gezogen, wo sie sich bereits sehr gut eingelebt haben.

Der Weg zwischen Siedlung und Werk bzw. Zechen wird durch einen besonders für diesen Zweck eingelegten Autobus mit verbilligten Fahrpreisen zurückgelegt.

Wir bringen heute nebenstehend zwei Bilder aus der Siedlung Bergkamen, die in etwa geeignet sind, einen Eindruck von dieser Siedlung zu verschaffen.

Es sind verschiedene Wohnungstypen vorhanden, die hier noch einmal kurz gestreift werden:

1. Schöne abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit eingerichteten Bad, zwei Kellern usw., Vor- und Hintergarten 25 RM. Desgl. mit Mansarde 27 RM.

Berechnungen an. Der Bergmann und der Hüttenarbeiter sorgen für die Herstellung des Stahls, der von dem Schlosser und dem Dreher zu Maschinenteilen geformt wird, die dann vom Maschinenbauer zusammengesetzt werden zu der betriebsfertigen Maschine. Der Kaufmann setzt die Maschine ab und sorgt für die rechtmäßige Verteilung des Gewinnes. Der Arbeitgeber ist als Leiter des Unternehmens und Mitarbeiter ein Glied in dieser Kette. Alle am Werke beteiligten Kopf- und Handarbeiter haben die für die Ausführung der Arbeit erforderlichen Kenntnisse und Fertigkeiten von Eltern, Lehrern und Meistern erworben. So muß alles in der großen Gemeinschaft durch die Arbeit ineinandergreifen, eins durch das andere gedeihen und reifen.

So führt die Arbeit zur engsten Verbundenheit zwischen allen Kopf- und Handarbeitern, zwischen Lehrlingen, Gesellen, Meistern, Eltern und Lehrern, zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern, schlingt um alle das feste Band der Volksgemeinschaft und richtet unseren Blick zu Gott, der uns die Arbeit als Pflicht auferlegt und damit einen Beweis seiner Gnade gegeben hat. Darum konnte auch Alfred Krupp sagen: Der Zweck der Arbeit soll das Gemeinwohl sein. Dann bringt Arbeit Segen, dann ist Arbeit ein Gebet. Arbeit ist Gottesdienst, Arbeit ist Segen, Arbeit ist Dienst an der Volksgemeinschaft.

Wenn wir uns diese hohe Bedeutung der Arbeit vor Augen führen, dann müssen wir das unermüdliche Streben unserer Reichsregierung auf Beilegung der Arbeitslosigkeit mit größter Freude begrüßen, mit aufrichtiger Dankbarkeit anerkennen und unseren großen Führern treue Gefolgschaft geloben, damit es ihnen in absehbarer Zeit gelingen möge, alle Kräfte durch die Arbeit zusammenzufrieden zu einem einmütigen zufriedenen und stolzen Volke im großen deutschen Vaterlande.“

Herr Direktor Kleffmann beschloß seine Ansprache mit der Aufforderung, Deutschland und seinen Führern treue Pflichterfüllung zu geloben. Begeistert sang die Versammlung das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied.

Die Ansprachen wurden umrahmt von musikalischen Darbietungen der Lehrlingskapelle der Dortmund Union unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Rüdiger. Diese Kapelle brachte klassische Musik und deutsche Märsche zu Gehör und erfreute wiederum durch ihr ausgezeichnetes Spiel.

Seitdem im Jahre 1926 die Industrie- und Handelskammer zu Dortmund und der Arbeitgeberverband der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend die Prüfungseinrichtungen für die Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie geschaffen haben, sind nunmehr nahezu 2000 Lehrlinge, genau 1968, von den aus Fachleuten gebildeten Prüfungsausschüssen geprüft worden. Es wurden bisher geprüft: 596 Maschinenschlossler, 506 Eisenbauschlossler, 445 Dreher, 185 Elektriker, 176 Formler und 60 Modellschreiner.

Der Arbeitgeberverband hat sich aber nicht mit der Prüfung seiner industriellen Lehrlinge begnügt, sondern seinen Betrieben im Laufe dieser Jahre auch sehr viele Hilfsmittel und Anregungen für die Ausbildung ihres Facharbeiternachwuchses gegeben.

Die nächste Facharbeiterprüfung für die Lehrlinge der Eisen- und Stahlindustrie von Dortmund und Umgegend wird im Januar 1934 beginnen.

Landwohnungen für unsere Berg- und Werksarbeiter

In unserer Berufszeitung vom 15. August 1933 veröffentlichten wir eine Notiz, wonach die Ruhrwohntätten-Gesellschaft m. b. H., Dortmund, für unsere Belegschaftsmitglieder schöne und billige Wohnungen in ihrer Siedlung Bergkamen bereitstellt.

Auf die betreffende Notiz hin sind eine ganze Reihe von Leuten aus unserer Belegschaft nach Bergkamen gezogen, wo sie sich bereits sehr gut eingelebt haben.

Der Weg zwischen Siedlung und Werk bzw. Zechen wird durch einen besonders für diesen Zweck eingelegten Autobus mit verbilligten Fahrpreisen zurückgelegt.

Wir bringen heute nebenstehend zwei Bilder aus der Siedlung Bergkamen, die in etwa geeignet sind, einen Eindruck von dieser Siedlung zu verschaffen.

Es sind verschiedene Wohnungstypen vorhanden, die hier noch einmal kurz gestreift werden:

1. Schöne abgeschlossene Zwei-Zimmer-Wohnung mit eingerichteten Bad, zwei Kellern usw., Vor- und Hintergarten 25 RM. Desgl. mit Mansarde 27 RM.

2. Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung im Zweifamilienhaus (ohne Bad) 28 RM.
3. Abgeschlossene Drei-Zimmer-Wohnung im Zweifamilienhaus mit eingerichteten Bad 29 RM.

4. Stahl-(Einfamilien-)Haus (zurzeit allerdings nichts frei) mit drei Zimmern, Bad und Mansarde sowie großem Garten 34 RM.

Bei jeder Wohnung befindet sich ein Stück Gartenland. Außerdem kann jeder Mieter auf Wunsch bis zu drei Sechzigern billiges Pachtland erhalten. In letzter Zeit sind zudem etwa achtzig neuzeitliche und vorbildliche Kleintierställe errichtet worden, die zu einer Monatsgebühr von 2 RM. abgegeben werden.

Der Fahrpreis für den Autobus beträgt 3 RM. je Dekade, mithin 9 RM. für den Monat. Selbst unter Berücksichtigung dieser Mehraufwendung dürfte sich in allen Fällen, wo ein Wohnen auf dem Lande dem in der Stadt vorgezogen wird, empfehlen, an eine Uebersiedlung nach Bergkamen zu denken.

Die noch zur Verfügung stehende Zahl von Wohnungen ist gering, ein längeres Warten evtl. auf das Frühjahr daher unzweckmäßig. Nähere Auskunft erteilt die Ruhrwohntätten-G. m. b. H., Dortmund, Hansastr. 70 (Telefon 23 341).



An die Mitglieder der NSD.-Zelle Hoersch

Als im März d. J. der Reichsführer und Führer das deutsche Volk an die Wahlurne rief und mit Hilfe der Deutschen Nationalen eine Reichsmehrheit zustande kam, sollte es auf vier Jahre die letzte Wahl in Deutschland sein. Die Vorgänge auf der Abrüstungskonferenz in Genf und die Ablehnung der Gleichberechtigung durch unsere Gegner veranlaßten den Führer zu dem Entschlusse, das Volk selbst darüber entscheiden zu lassen, ob es die außenpolitische Einstellung der Regierung gutheißt. Der Führer rief deshalb das Volk zur Wahl am 12. November 1933 auf. Mit überwältigender Mehrheit sprach das deutsche Volk dem Führer das Vertrauen aus. Zugleich hat die Wahl aber auch bewiesen, daß in den Reihen der Nazis mehr Mittläufer als überzeugte Anhänger waren. Für uns gilt es jetzt, diese Mittläufer, die von einem Lager ins andere in ihrer politischen Unwissenheit gewandert sind, zu wahren Nationalsozialisten zu machen. Dazu ist es erforderlich, daß jeder Parteigenosse und NSD.-Kamerad sich so schult, wie es zur Erziehung anderer Menschen erforderlich ist. Die näheren Einzelheiten über die hierfür angelegten Schulungsturse werden in allernächster Zeit durch den Obmann bekanntgegeben.

Bei den Mitgliedern bestehen immer noch Zweifel bezüglich der Uniform. Hierzu bemerken wir, daß voraussichtlich erst in etwa vier bis sechs Wochen die neuen Uniformen herausgegeben werden. Im übrigen werden von einzelnen Mitgliedern immer noch ihnen nicht zutreffende Amtswalterabzeichen getragen. Zum Tragen der Winkeln sind lediglich der Obmann, Schriftwart, Kassier, Propagandawart und der Betriebsrat berechtigt. Die Unterfasser und Fahrenträger tragen nur die Silberkette am Hemdtragen.

Es gibt immer noch einige Unterabteilungen, die wegen rückständiger Beiträge gemahnt werden müssen oder ihre Listen nicht genau ausstellen. Der Beitrag muß bis zum 4. eines jeden Monats für den vergangenen Monat beim Kassierwart eingereicht werden. Die Abrechnungslisten müssen in zweifacher Ausfertigung eingereicht werden, und zwar müssen in der Liste sämtliche Mitglieder der Abteilung — auch die nicht zahlenden — aufgeführt sein. Es muß Ehrenpflicht jedes Kameraden sein, im Laufe des Monats an einem Lohntage den Beitrag an den Unterfasser abzuführen. An alle Mitglieder richten wir die Bitte, soweit wie möglich etwas über diesen Betrag hinaus zu zahlen, damit wir diejenigen, die durch Krankheit usw. behindert sind, von der Beitragszahlung für kurze Zeit erlinden können. Wir hoffen, daß die Abrechnungen für die Folge ordnungsmäßig erfolgen.

In Zukunft werden wir bei Auf- und Pflichtmärschen die Antrittszeiten so setzen, daß wir bis zum Abmarsch nur etwa eine Viertelstunde zur Verfügung haben. Es ist daher erforderlich, daß jeder zu der angeordneten Zeit zur Stelle ist. Während des Marsches hat sich jeder den Anordnungen des Leiters zu fügen; das Reden und Grüßen in der Marschkolonne ist verboten.

NSD.-Zelle Hoersch Mutterwert
Der Betriebszellenobmann: G. Klüger

Kameradschaftsabend

des Steiger-Reviere 16 des Schachtes Radbod

Am Sonntag, dem 24. September 1933, fand bei Schütte in Bochum ein gemütliches Beisammensein der Kameraden des Reviere 16 statt. Der Saal war nach Bergmannsart festlich geschmückt. Die Kapelle des Kameraden Sadowski leitete den Abend mit einem schneidigen Marsche ein. Hierauf ergriff Reviereleiter Gromotta das Wort zu einer Begrüßung der Erschienenen, unter denen sich auch die Herren Bergasseffor Dr. Reusch, Betriebsführer Schaefer und Dipl.-Ing. Schmidt befanden. In kurzen Zügen schilderte er den Bergbau und begrüßte es besonders, daß unter der Führung unseres Volkskanzlers Adolf Hitler das Verhältnis zwischen dem Arbeiter und dem Beamten ein besseres geworden sei.

Im Namen der Kameraden sprach Reinhardt und dankte allen für ihr Erscheinen. In seiner Ansprache führte er aus, daß es das Ziel der Kameraden im Banditendebatte sei, eine wahre und echte Kameradschaft zu pflegen. Durch Pflichttreue würde das Zusammenarbeiten mit den Vorgesetzten ein erprobliches sein.

Nachdem einige Musikstücke gespielt waren, ergriff Herr Bergasseffor Dr. Reusch das Wort und sprach ein Lob für die tatkräftige Mithilfe beim Einsatz des 1. Bandes aus. Es sei sein Wunsch, daß alle auch weiterhin treu zur Arbeit händen, damit noch mehrere solcher anregenden Abende folgen könnten.

Bei einem gemeinsamen Abendessen und Darbietungen lustiger Vorträge der Kameraden Löbau, Spangardt und Siegmund und verließen die fröhlichen Stunden nur zu schnell. Besonders heiter war es auch am feuchten Füllort. Möge allen Kameraden dieser Abend der Zusammengehörigkeit in angenehmer Erinnerung bleiben. Glückauf!

Alle Werksangehörigen bilden eine Arbeitsgemeinschaft, in der Vorgesetzte und Untergebene zum Wohl des einzelnen wie der Allgemeinheit wirken und schaffen. Der Umgangston entspricht der Reinheit des Charakters. Darum suche die Lauterkeit innerhalb deiner Kameradschaft zu fördern.

Der völkischen Weltanschauung muß es im völkischen Staat endlich gelingen, jenes edlere Zeitalter herbeizuführen, in dem die Menschen — ihre Sorge nicht mehr in der Höherzüchtung von Pferden und Hunden, sondern im Emporheben des Menschen selbst erblicken. Eine nur leistungsfähige Auskultung der körperlich Degenerierten und geistig Erkrankten würde die Menschheit nicht nur von einem unermeßlichen Unglück befreien, sondern zu einer Gesundung beitragen, die heute kaum fassbar erscheint.

Gitter

Turnen und Sport

Weltrekorde der Leichtathleten

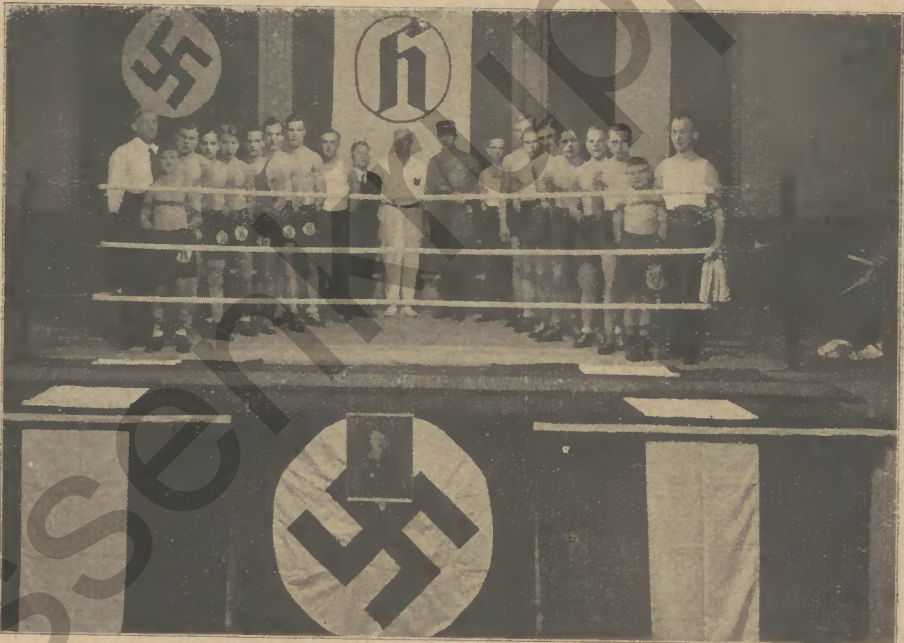
Wenn der Winter ins Land kommt, dann ist die Zeit der Leichtathleten zu Ende. In einer mehrwöchigen Ruhepause sollen sie sich nicht nur körperlich erholen, sondern auch wieder Lust und Kraft für das neue Arbeitsjahr sammeln. Das ist nun der Zeitpunkt, wo man Rückschau hält auf die Geleistungen des Sommers und die Bilanz dessen zieht, was erstrebt und auf der anderen Seite erreicht worden ist.

Natürlich sind auch heuer wieder eine ganze Reihe neuer Höchstleistungen in allen Sportländen zu verzeichnen. Insgesamt sind in den gebräuchlichsten Wettbewerben acht neue Rekorde, die im Sommer 1933 erzielt wurden, als Welt-Höchstleistungen anerkannt. Die deutschen Leichtathleten haben viele Wünsche offen gelassen und in ihrer Gesamtheit nur zum Teile befriedigt. Da sind zunächst unsere Sprinter. Sie stehen nicht mehr so



Fußballmannschaft des Eisenbahnpersonals Schacht Emil

auf einmaler Höhe wie vor Jahren, als wir noch über einen Houben, Corts, Körnig und Lammers verfügten. Sonath, bei den letzten Olympischen Spielen noch der schnellste Vertreter der weißen Rasse, weist nicht mehr die beständige gute Form auf. Borchmeyer hat, obwohl er der zuverlässigste ist, seine Zugehörigkeit zur Weltklasse noch zu beweisen. Bei unseren Mittelstrecken- und Langstreckläufern liegen die Dinge noch ungünstiger. Der Sommer 1933 zeigte abermals, daß Dr. Pelzer ohne Nachfolger geblieben ist. Hinsichtlich der Zahl seiner diesjährigen Siege steht er wieder an der Spitze der Tabelle. Weder der neue 800-Meter-Meister König noch die bekannten Läufer Paul, Danz oder Bogat haben ihm den Rang streitig machen können. Wirkliche Weltklasse bedeuten neben unseren Sprintern nur der deutsche Meister Weimann im Speerwerfen und unsere Zehnkämpfer Sievert und Eberle. Ebenso haben der junge Leipziger Weitpringer Long und der Speerwerfer Städt Ansehens in die Spitzengruppe gefunden. Auch Spring hat in den langen Strecken seine Stellung behauptet. Von besonderer Bedeutung für uns ist es, daß nun auch wieder ein Deutscher unter den Weltrekordträgern vertreten ist, nämlich der Hamburger Sievert, der in der schwierigsten Übung, im Zehnkampfe, eine großartige neue Bestleistung fertigbrachte. Es ist überhaupt erst das dritte Mal, daß ein Deutscher — nach Dr. Pelzer und Hirschfeld — seinen Namen in die Weltrekordliste der Leichtathleten eingetragen hat. Diese Liste, der wir die drei Besten des Jahres 1933 gegenüberstellen, hat in ihren wichtigsten



Werksportverein Hoersch — Pünching-Club 22
(Zum Aufsch: „Aus unserem Werksportverein“ auf Seite 97)

Übungen nun folgendes Aussehen:

100 Meter: 10,3 Sekunden Williams, Kanada 1930. 1933: 1. Metcalfe (USA.) 10,3, 2. Borchmeyer (Deutschland) 10,3, 3. Sonath (Deutschland) 10,3. — 200 Meter: 20,4 Sekunden Metcalfe (USA.) 1933. 1933: 1. Metcalfe (USA.) 20,4, 2. Johnson (USA.) 20,6, 3. Starr (USA.) 20,6. Sonath würde mit einer Zeit von 21,3 erst an zweiter Stelle stehen. — 400 Meter: 46,3 Sekunden Carr (USA.) 1932. 1933: 1. Hardin (USA.) 46,8, 2. Luvalle (USA.) 46,9, 3. Sones (USA.) 47. Voigt als bester Deutscher kam mit 48 Sekunden an

11. Stelle. — 800 Meter: 1:49,7 Minuten Hampson (England) 1932. 1933: 1. Cunningham (USA.) 1:50,6, 2. Hornbostle (USA.) 1:50,9, 3. Rubach (USA.) 1:52,2. König und Pelzer würden mit 1:54,4 erst an 24. und 25. Stelle rangieren. — 1500 Meter: 3:49 Minuten Beccali (Italien) 1933. 1933: 1. Beccali (Italien) 3:49, 2. Lovelock (Neuseeland) 3:49,8, 3. Cunningham (USA.) 3:51,6. Als einziger Deutscher ist der Hannoveraner Kaufmann die Strede unter 4 Minuten gelaufen. — 5000 Meter: 14:17 Minuten Lehtinen (Finnland) 1932. 1933: 1. Lehtinen (Finnland) 14:14,2, 2. Toivonen (Finnland) 14:14,6, 3. Virtanen (Finnland) 14:14,6. — 10 000 Meter: 30:06,2 Minuten Nurm (Finnland) 1929. 1933: 1. Lehtinen (Finnland) 30:30,5, 2. Virtanen (Finnland) 30:30,7, 3. Nielsen (Dänemark) 31:13,4. — 110 Meter Hürden: 14,4 Sekunden Wennström (Schweden) 1929. 1933: 1. Keller (USA.) 14,1, 2. Meier (USA.) 14,2, 3. Morris (USA.) 14,4. — Hochsprung: 2,045 Meter Marty (USA.) 1933. 1933: 1. Marty (USA.) 2,045 Meter, 2. Johnson (USA.) 2 Meter, 3. Spitz (USA.) 2 Meter. — Weitsprung: 7,98 Meter Rambu (Japan) 1931. 1933: 1. Owens (USA.) 7,72 Meter, 2. Long (Deutschland) 7,65 Meter, 3. Rambu (Japan) 7,60 Meter. — Stabhochsprung: 4,34 Meter Graber (USA.) 1933. 1933: 1. Graber (USA.) 4,34 Meter, 2. Brown (USA.) 4,305 Meter, 3. Gordon (USA.) 4,265 Meter. Insgesamt sprangen 23 Mann über 4 Meter, darunter als einziger Deutscher Wagner (Halle). — Diskuswerfen: 51,73 Meter Jessup (USA.) 1930. 1933: 1. Vaborde (USA.) 50,34 Meter, 2. Jones (USA.) 50,11 Meter, 3. Anderson (USA.) 50,01 Meter. An sechster Stelle steht Sievert (Deutschland) mit 49,32 Meter. — Kugelstoßen: 16,16 Meter Sexton (USA.) 1932. 1933: 1. Torrance (USA.) 16,10 Meter, 2. Ohman (USA.) 16,065 Meter, 3. Crowlen 16 Meter. Sievert (Deutschland) nimmt auch hier wieder mit 15,89 Meter den sechsten Platz ein. — Speerwerfen: 76,10 Meter Järvinen (Finnland) 1933. 1933: 1. Järvinen (Finnland) 76,10 Meter, 2. Weimann (Deutschland) 75,50 Meter, 3. Pennilla (Finnland) 69,35 Meter. — Zehnkampfe: 8467,62 Punkte Sievert (Deutschland) 1933. 1933: 1. Sievert (Deutschland) 8467 Punkte, 2. Eberle (Deutschland) 7893 Punkte, 3. Dahlgren (Norwegen) 7811 Punkte.

Aus unserem Werksportverein

Der Werksportverein Hoersch besiegte den Pünching-Club 22 Dortmund mit 12:2 Die erste Veranstaltung unserer Boxabteilung in diesem Winter war ein verheißungsvoller Auftakt zu der nun beginnenden Saison. Gelang es doch unserer Boxermannschaft am 11. November, den Pünching-Club 22 ganz überlegen abzufertigen.

Den Clubkampf, dem eine stattliche Anzahl Zuschauer beizuwohnte, eröffneten die Schüler Wisniewski (Hoersch) und Kleinschmid (Pünching). Der schöne, flott durchgeführte Kampf endete unentschieden. Die beste Leistung des Tages zeigte Bürger (Hoersch, Elektr. Abt.) im nachfolgenden Treffen. Im Mittelgewicht lieferte er dem um zehn Pfund schwereren Lohse (P.) einen hervorragenden Kampf und erreichte gegen den starken Gegner ein Unentschieden. In den übrigen Kämpfen siegten dann immer unsere Vertreter. Biedermann (H.) gewann über Biedermann (P.) in der dritten Runde durch Disqualifikation; Biedermann war seinem Gegner stets überlegen. Bonde (H.) erliefte Freuer (P.) bereits in der ersten Runde durch K.o. Tatta (H., Elektr. Abt.) siegte über Lorenz (P.) knapp, aber sicher nach Punkten. Hartmann (H.) führte im Kampf gegen Lund (P.) sämtliche Runden und wurde ebenfalls verdienter Punktsieger. Einen schnellen Sieg errang im Halbergewicht Auge (H., Blechwerk I/II) gegen Heman (P.). Nach einer Minute gab der schwer angeschlagene Heman den Kampf auf. Lingnau (H.) wurde kampfslos Sieger.

Lohkamp (Dortmund) war den hart aber fair durchgeführten Kämpfen ein guter Leiter.

Aus dem Reich der Frau

Weihnachtsbäckerei



Schmeckt nicht das, was Mutter backt, viel besser als gefäushtes Backwerk? Und ist nicht das Backen, besonders wenn die Kleinen „mithelfen“ dürfen, Plätzchen auszurollen und auf das Blech zu legen, eine besondere Vorweihnachtsfreude? — Man kann auch schon billig gutes Weihnachtsgebäck herstellen; nachstehend einige Rezepte:

I. Weihnachtsgebäck (25 bis 30 Stüd):

50 Gramm Margarine, 1 Ei, 1 Mehlspitze Rint, 1 Mehlspitze gest. Kefen, 1/2 Pfund Zucker, 1/4 Pfund Mehl, 1/2 Teelöffel Backpulver, 1/2 Ei zum Bestreichen, 50 Gramm Buntzucker zum Bestreuen.

Die Butter wird zu Sahne gerührt. Das schaumig geschlagene Ei und der Zucker werden abwechselnd hinzugegeben. Dann gibt man Mehl, Gewürze und zuletzt das Backpulver hinzu. Nach dem Kneten wird der Teig zu maulwurfsröhrend ausgerollt und mit Körnchen oder kleinem Glas ausgestochen. Das Backblech wird erst mit Salz tüchtig abgerieben dann mit einer Speckwarte oder etwas Margarine eingefettet und die Plätzchen nicht zu dicht darauf gelegt. Man läßt sie hellbraun backen, bestreicht sie mit dem halben Ei, das man mit ganz wenig Wasser verlopft, und bestreut die Plätzchen sofort mit Buntzucker.

II. Pfefferkugeln:

1 Pfund Mehl, 1/2 Pfund Zucker, 2 Teelöffel Rint, 1 Teelöffel Kefenpfeffer, 1 Ei, 1 Stuch Schmalz, 1 Teelöffel gest. Muskatblüte, 1 Mehlspitze Hirschhornsalz oder Natron, wenn nötig, ganz wenig Milch.

Alle Zutaten werden gut vermischt, dann formt man kleine Kugeln daraus, backt sie auf gut gefettetem Blech hellbraun. Sind die Pfefferkugeln erkaltet, so bestreut man sie mit

Zuckerpuß 1:

125 Gramm Puderzucker, ein Eiweiß, Saft einer halben Zitrone. Das Eiweiß wird zu Schnee geschlagen, dann gibt man unter Rühren Puderzucker und Saft dazu, bis ein gleichmäßiger Guß entstanden ist.

Zuckerpuß 2:

125 Gramm Puderzucker, etwas Wasser. Der Puderzucker wird durchgerührt und unter Rühren so lange tropfenweise Wasser dazu getan, bis der Guß die gewünschte Beschaffenheit hat.

Bereinsnachrichten

Werksänger ehren das deutsche Lied

Die heutig Sänger zählende Schar des Männergesangsvereins Hoersch-Röhlvereins bewies beim Deutschen Abend im vollbesetzten Saale des Reichsausschusses, daß sie unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Jos. Schäfers durch guten Willen großes zu vollbringen vermögen. So war es zu erwarten, daß das an diesem Abend vorgetragene Lied „Wieder der Schmach“ in Begleitung der Werksatelle großen Beifall erntete; es mußte niederknien werden. Auch der vom Männerchor vorgetragene, von seinem Dirigenten gestiftete Vereinspruch:

„Wo unter dem Hammer der Anboß erklingt,
Der Bergmann die Kofle ans Tageslicht bringt,
Das Erz im Ofen zu Eisen erflüht,
Ersthalte du herrliches deutsches Lied“

fand begeisterte Aufnahme.

In letzter Zeit nahm der Männerchor an folgenden Veranstaltungen teil: Fünfzigjährige Jubelfeier des Völkischen Männergesangsvereins. Deutscher Abend des H.-Sturmes 1/217.

Ferner weilte der Chor am Sonntag, dem 3. Dezember, am Krankenlager seines Sangesruders Müller im Brüderkrankenhaus und trug ihm, sowie einigen ebenfalls dort liegenden Werksangehörigen einige Lieder zur Aufheiterung.

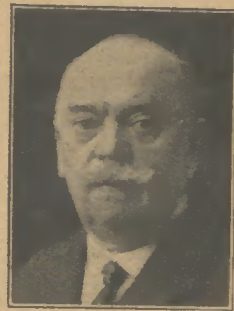
In nächster Zeit wird der Männerchor bei folgenden Weihnachtsfeiern mit: Bekehrerkaff, Freiwilliger Arbeitsdienst (Lager Hoersch), Deutsche Arbeitsfront und Brüderkrankenhaus, am 2. Weihnachtsfeiertag.

Wir huldigen dem Grundpaß „Freude durch Kraft“ und laden Werksangehörige zu unseren Übungsabenden ein. Dieselben finden jeden Freitag 20 Uhr im Lokal Troitz, Dierholstraße, statt.

Werksallerlei

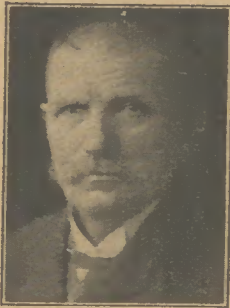
Unsere Jubilare Vierzig Jahre

Herr Wilhelm Sasse, geboren am 20. November 1868 zu Dortmund, trat am 25. November 1893 in unsere Eisenbahnabteilung ein, wo er als Schmalspuranführer, dann als Lokomotivführer und Schmalspurlokomotivführer beschäftigt wurde. Seit mehreren Jahren versieht Herr Sasse den Posten eines Normalspur-Lokomotivführers unter allgemeiner Befehlshaltung seiner Vorgesetzten und Kollegen.



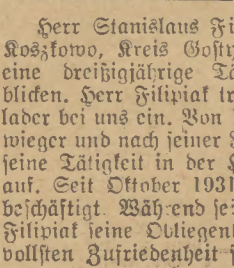
Dreißig Jahre

Herr Leonhard Braezid, geboren am 6. November 1869 zu Heirzno, Kreis Strasburg, war am 19. Oktober 1933 dreißig Jahre im Hohenfelsen tätig. Er trat im Jahre 1903 als Erbschneider bei uns ein und wurde während des Krieges Aufseher in der Mäherung. Seit seinem Unfall im Jahre 1920 ist er als Wächter in der Probekube tätig und versieht diesen Posten noch heute zur vollen Zufriedenheit.



Herr Josef Janowski, geboren am 21. März 1870 zu Medentig, Kr. Deutsch-Krone, trat am 22. Oktober 1903 beim Walzwerk ein. Dort zunächst als zweiter, später als erster Mann beschäftigt, wurde er nach 26jähriger Tätigkeit infolge seines Alters der Bauabteilung überwiesen. Hier vertritt Herr Janowski heute noch die ihm obliegenden Arbeiten zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

*



Herr Stanislaus Filipiak, geboren am 7. Mai 1881 zu Rosztowo, Kreis Gostyn, kam am 5. November 1933 auf eine dreißigjährige Tätigkeit im Hohenfelsen zurück. Herr Filipiak trat am 5. November 1903 als Erbschneider bei uns ein. Von 1905 an war er in der Mäherung Erbschneider und nach seiner Rückkehr aus dem Felde 1918 nahm er seine Tätigkeit in der Hohenfelsenanlage als Glühkammer wieder auf. Seit Oktober 1931 ist er am Drehofen als Erbschneider beschäftigt. Während seiner dreißigjährigen Tätigkeit hat Herr Filipiak seine Pflichten stets treu und gewissenhaft zur vollen Zufriedenheit seiner Vorgesetzten ausgeführt.



Fünfundzwanzig Jahre

Ihr fünfundzwanzigjähriges Dienstjubiläum feierten: Lokomotivführer unter Tage Heinrich Müller, Kaiserstuhl II, am 16. 11. 33; Motorenwärter Adolf Rühmich, Elektrotechnische Abteilung, am 28. 11. 33; Edlauer Heinrich Rühmich, Feuerschmiede, am 10. 6. 33; Hilfsarbeiter Franz Baranowski, Hohenfelsen, am 14. 12. 33.

Den Jubilaren ein herzliches Glückwünsche!

Silberhochzeit

Das Fest der silbernen Hochzeit feierten am 19. 11. 33 die Eheleute August Rießen von Schacht Anna-Emil. Dem Silberpaar herzlichste Glückwünsche.

Die Mutter spricht zur Tochter wichtig:
„Betten kaufst Du bei **Röpkcke** richtig“!

Inletts, Bettfedern, Wäsche, Aussteuer-
waren, Strümpfe, Arbeitskleidung, Herren-
artikel, Trikotagen, nur erprobte Qualitäten

Bettfedern-Reinigung jede Woche
Abholen und Zustellen kostenlos

Röpkcke

Das christl. Einkaufshaus am Borsigplatz

**Praktische Geschenke
sind Balatum-Teppiche**

Läufer und Vorlagen

Große Auswahl bei

Rob. Siebold

Oestermarsch 74-76, im Lichthaus Assauer

Mettner's

mollig warme Wintermäntel —
vorbildlich in Qualität und Formschönheit

dazu der günstige Preis und die ge-
schmackvolle Ausmusterung sichern
uns täglich mehr neue Kunden.

Wir
bringen

Ulster-Paletots-Anzüge

von einfachen, soliden Strapazierquali-
täten bis zu den elegantesten Modell-
stücken.

Haupt-
preislagen

24.- 35.- 48.- 59.- 68.-

**Verkauf zu günstigen
Bedingungen.**

Riesige Auswahl -: Streng reelle Bedienung
Prüfen Sie unsere Leistungen!

Mettner

Deutsches Fachgeschäft für gute Herrenkleidung
Dortmund, Westenhellweg 103

haben Sie Anspruch auf
Kriegsschmerzen?



z. B. an das Preuß.
Kriegs-E-Kreuz
als auch solches für
Bayern, Sachsen, Baden,
Württemberg, sowie d. Frontkämp-
fer Ehrenmünze. An-
tragsbogen auf Zu-
erkennung samt aus-
führl. teilw. amtlich.
Vorschriften b. Or-
denshaus Reimann,
Berlin W 8, Fried-
richstr. 183a (geogr.
1840) gegen 0,40 Mk.
in Marken.

GELEGENHEITEN!
Neue Europaradios, wirk-
lich, einzeln, Liste grat.,
Hauptkat. 0,50, Vertreter
gesucht. Radiokrell,
Berlin, Alexanderstr. 24
neben Präsidium

**echte Harzer
Käse**
Hohen-Neuendorf

Direkt aus Fürt
Der Stadt Der Spiegel

**Hur-
Garderobe**
echt Eiche
mit Nussbaum
Facettespiegel
195 hoch 0,95 brei
franko
RM 25.-

Illust. Prosop. gratis!
Jos. Koch, Fürt 1/2 22

**Werks-
Angehörige
können**

**Kleine
Anzeigen**
kostenlos aufgeben

STAATLICHE AUSBILDUNG

**ZUM
INGENIEUR UND BETRIEBS-
BEAMTEN (WERKMEISTER)**



Niedrige Gebühren.
Auskunft durch die
Direktoren.

A. Technische Staatslehranstalten mit höheren (5 Semester) und niederen (4 Semester) Abteilungen:

Dortmund: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen und Elektro-
technik, Stahlaufbauklasse.

Duisburg: Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.

Essen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Apparatebau.

Frankfurt a. M.: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.

Gleiwitz: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Hüttenwesen.

Görlitz: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Gumbinnen: Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Köln: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Bergmaschinen-
wesen.

Magdeburg: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinen- und Berg-
maschinenwesen.

Wuppertal-Elberfeld: Vereinigte Technische Staatslehranstalten für Maschinenwesen.

B. Technische Staatslehranstalten mit höheren Abteilungen (5 Semester):

Aachen: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen.

Breslau: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektrotechnik.

Hagen i. W.: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Elektro-
technik, Kleinenaufbauklasse.

Kiel: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinenwesen und Schiffbau.

Stettin: Höhere Technische Staatslehranstalt für Maschinen- und Flugwesen.

**C. Technische Staatslehranstalten für Schiffingenieure und Seemaschi-
nisten, in Stettin und Flensburg.**



Markenkautabake!
Original Peitrolle
(auch dünn und Hufeis.)

nur 25 Pfg.

nur bei

Korthaus

Gärtnerei Fried. König

Essen-Altenessen, Altenessener Str. 417

liefert Blumen und Kränze

zu bekannt billigen Preisen

Präg Dir's ein in alle Sinne, Dein

RADIO

nur von Radio-Blinne, Dortmund,
Dürener Str. 47 - Ru 38716
Sämtliche Geräte, auch der Volksempfänger

Gänsefedern noch billiger!

Pr. gew. Ware v. 1,30 RM an per Pfd.
bis zu den feinst. Daunen p. Pfd. 8.-
la Gar.-Inlett! Must. u. Preisl. grat. An-
nahme v. Ehestandsdarlehnscheinen
Paul Wodrich, Neutrebbin 60
Oderbr. Gänsemaß u. Bettfedernfahr.

Stottern

Dauerheilung Fachinstitut! Nöckel, Berlin-
Charlottenburg, Dahlmannstr. 24, Prosop. frei.

W. Trompeter Dortmund Ruf 37194

OESTERHOLZ 63

Spezialgeschäft f. mod. Blumenbinderei

Mitglied der Blumenspenden-
vermittlung

**Trauerkränze, Topf- und Schnittblumen
jederzeit, in jeder Preislage**

Die schönste Weihnachtsgabe für alt und jung ist ein gutes Buch!



Die erste Sammlung dieser Art,
die wirklich jedem Leser — ob
Bergmann oder nicht — etwas
zu sagen hat
Mit unglaublich vielen lustigen Bildern
Preis nur RM. 3.—

Wir bieten Ihnen Gelegenheit, unter diesen empfehlenswerten Werken rechtzeitig Ihre Auswahl zu treffen:

Gustav Flechsig:

Mühlen u. Menschen

Ein Roman aus dem Grenz-
land

Von der Presse einhellig
begeistert aufgenommen
Mit 18 Original-Linol-
schnitten von H. Waltenberg
Geschenkausgabe 5,40 RM.,
kartoniert 2,70 RM.

Rudolf Elbershaus:

Hüter der Ehre

Deutsche Jugend im Kampf
um Frieden und Freiheit
des Vaterlandes

Die Entstehungsgeschichte
der deutschen Wehrbewe-
gung

Mit 29 Vollbildern und
reichem Buchschmuck
2,85 RM.

Gustav Flechsig:

Mit Gott - gegen Gott

Das Kriegsbuch des aktiven
Soldaten

Eines der fesselndsten
Frontbücher, die je
geschrieben wurden

Gebunden (Ganzleinen)
3,15 RM.,
kartoniert 2,60 RM.

Wilhelm Kuhlmann: Schrom ut dem Kohlberg

Ein lustiges Vers- und Bilderbuch aus dem Bergmannsleben, das aber auch jedem
Nichtbergmann Stunden ungetrübter Fröhlichkeit nicht nur verspricht, sondern
wirklich beschert. — Nur 1,75 RM.

Der Bezug aller hier angezeigten Bücher kann erfolgen durch jede Buchhandlung oder
gegen Einsendung der Beträge auf Postscheckkonto Köln 74574 bzw. in Freimarken
direkt durch

BE-VAU-VERLAG G. m. b. H. Düsseldorf

Schließbach 10007

